

# Eine reale Vision

Theaterstück Blackout im Lessingtheater.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Drama und Unterhaltung, Information und Spannung – wer diese Gegensätze harmonisch miteinander vereinbart, dem gelingt ein aufregender Theaterabend. Dieser Aufgabe stellte sich der Bearbeiter des 800-seitigen Bestsellers „Blackout“ von Marc Elsberg. Das Westfälische Landestheater brachte die dramatisierte Fassung auf die Bühne des ausverkauften Lessingtheaters.

Vordergründig geht es um die Anfälligkeit unserer digitalisierten Zivilisation. Im Kern soll die Hybris aufgezeigt werden, mit der der Mensch sich zum Beherrscher hochkomplizierter Versorgungssysteme aufspielt. Und da beginnt das Problem. Buch und Drama sind zwei völlig unterschiedliche Genres. Im Theater müssen die Bühnenfiguren das Publikum über hochkomplexe Zusammenhänge informieren und gleichzeitig dramatisch agieren. Die Ausführungen über die Anfälligkeit der vernetzten europäischen Stromversorgung werden im Stile eines akademischen Proseminars abgehandelt. Ein atemloses Miterleben des sich entwickelnden Chaos muss da misslingen. Auch die Demonstration der menschlichen und zivilisatorischen Katastrophe draußen in der Welt durch die überbeschäftigten Schauspieler geht daneben. Sie sind allzu fixiert auf die technischen Ursachen des Stromausfalls und die Suche nach den Schuldigen.

Die elementare Angst des Individuums vor der drohenden physischen Vernichtung bleibt unglaublich. Da hilft auch die plakative Beschwörung des „Tages des Zorns“ („Dies irae“) mittels Mozarts Re-

quiem kaum weiter. Unfreiwillig komisch ist die Bemerkung der blässen Bundeskanzlerin-Figur angesichts der beginnenden Apokalypse: „Da steigt man mal aus, und dann so was“!

Nach der Pause wechselt das Schauspiel vom Endzeitdrama zum Krimi! Wer hat den Abschaltcode für die Stromnetze installiert? Ist es ein Terroranschlag? Wer hat die entscheidende Mail verschickt? Misstrauen überall. Jeder gegen jeden. Europol gegen BKA, Kraftwerksbetreiber gegen Politiker und Journalistin gegen alle. Spannend. Aber draußen sterben Mensch und Tier. Die Infrastruktur ist auf Jahrzehnte blockiert, Deutschland auf ein vorindustrielles Niveau zurückgeworfen. Und drinnen Klein-Klein. Kompetenzträger könnten helfen. Einer ist zum Skilaufen in der Schweiz. Wie bitte? Angesichts des europaweiten Stromausfalls?

Gelungen ist das Bühnenbild. Die metallenen Konstruktionen als Metapher für Vernetzungen, in denen die Menschen gefangen sind, wie in einem Spinnennetz. Wirklich eindrucksvoll sind die per Video eingespielten Augenzeugenberichte. Ohne falsches Pathos berühren sie durch ihre schmerzliche Hoffnungslosigkeit.

Am Schluss die Vision eines an der eigenen Selbstüberschätzung untergehenden Europas. Zur Ehrenrettung der Autoren: Die im Stück mit viel Augenrollen beschworenen Katastrophen sind längst Realität. Der theatralische Aufwand hat sich überholt. Wie der Schrecken am Abend der Aufführung beweist. Der schlichte Anblick eines LKW hat dem täglichen Entsetzen eine weitere, nicht begreifbare Dimension hinzugefügt.



Journalistin, Hacker und Polizei im Stück Blackout.

FOTO: RAINER SLIEPEN